

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postfach Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 266.

Donnerstag, 15. November 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Ströda, des Postbezirks, sowie am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzeln-Kaufpreis für die Nummer des Ausgabeabendes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Montag, den 19. November 1894,

Vorm. 10 Uhr,

sollen im Hotel zum „Kronprinz“ hier 1 Korbwagen, 1 Kleiderschrank, 48 P. Zwirnhandschuhe und 12 P. Frauenstrümpfe gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden. Riesa, 14. November 1894.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsgerichts.
Schr. Eißam.

Ortskrankenkasse Riesa.

Nach § 51 des Kassenstatuts besteht die Generalversammlung aus Vertretern der Kassenmitglieder und der Arbeitgeber, welche in geheimer Wahl auf 2 Jahre gewählt werden. Die letzte Wahl hat im November 1892 für die Jahre 1893 und 1894 stattgefunden. Es wird deshalb hiermit

Neuwahl der Generalversammlungs-Vertreter

Donnerstag, den 22. dieses Monats,
im Hotel Kronprinz hier

anberaumt und zwar

von 6—8 Uhr Abends für die Kassenmitglieder,
" 8 Uhr Abends ab " " Arbeitgeber.

Es hatten zu wählen die Kassenmitglieder in

Gruppe a) Steinmetze, Bildhauer, Steinsetzer 6 Vert.

Gruppe b) Maurer, Töpfer, Ziegler	19	Vert.
c) Zimmerer, Schiffbauer, Mühlenbauer	7	"
d) Tischler, Holzbildhauer, Stuhl- u. Wagenbauer	8	"
e) Güterauslager, Speicher- und Expeditionsarbeiter	10	"
f) Ziegler und Schieferdecker, Maler, Klempner, Schornsteinfeger, Glaser, Tapezierer	4	"
g) Beutler, Gärtler, Radler, Gerber, Handschuhmacher, Gutmacher, Puzmacher, Schneider, Schuhmacher u.	8	"
h) Schlosser, Maschinenbauer, Feilenhauer, Büchsenmacher u.	4	"
i) Bäcker, Fleischer, Müller, Brauer, Destillateure	13	"
k) Land- und Forstwirtschaft, Gärtner, Kavaller, Lohnfuhrwerker, Straßenbahnen	8	"
l) Handlungsgehilfen, die bei Rechtsanwälten und Notar und Krankenkassen Beschäftigten	4	"

Die Arbeitgeber aller Kassenmitglieder haben insgesamt 45 Vertreter zu wählen. Die Wahlberechtigten sind die bei den Kassenführern oder Betriebsbeamten wählbar. Die Ausschreitenden sind wieder wählbar. Der Kassenvorstand erwartet pünktliche und zahlreiche Beteiligung an der Wahl sowohl seitens der Versicherten wie namentlich auch seitens der Arbeitgeber.

Riesa, am 13. November 1894.

Der Vorsitzende des Kassenvorstandes.
Rudolf Abendroth.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 15. November 1894.

In der öffentlichen Stadtverordnetenversammlung am Dienstag waren anwesend 15 Mitglieder des Kollegiums und zwar die Herren Thost, Donath, Thalheim, D. Barth, Schöke, Berg, D. Barth, Bartel, Nitsche, Hammisch, Schneider, Förster, Dr. Wende, Richter und Starke; entschuldigt waren ausgeblieben die Herren Feldner, Pieschmann und Braune. Als Rathdeputirter wohnte der Sitzung Herr Stadtrath Schwarzenberg bei. Unter der Leitung des Vorsitzenden des Kollegiums, Herrn Rentant Thost, gelangten nachfolgende Gegenstände zur Berathung und resp. Beschlussfassung.

1. Die Vorlegung der Schullassenrechnung auf das Jahr 1891 hat sich um deshalb veripätigt, weil dieselbe nach Prüfung durch den Rathscalculator wiederholt der Finanzdeputation vorgelegt hat und zwar zu gleichem Zweck. Der Herr Vorz. Thost hat insbesondere bei Prüfung der Rechnung einige Ueberschreitungen des Haushaltsplanes gerügt und auch die Ueberlegung der diesfälligen Ausstellungen hat längere Zeit beansprucht. Z. B. enthält Kap. 3 der Rechnung eine Mehrausgabe von 461 M. 70 Pf. für außerordentlichen Bauaufwand. Der letztere betrifft das Streichen der Wände in verschiedenen Klassenzimmern der Schule. Die Nothwendigkeit dieser Arbeiten ist jedoch vom Bauausschuss anerkannt, und deren Ausführung von demselben beschlossen. Stadtr. D. Barth bemerkt hierzu, daß derartige Ausführungen für die Folge vorerst dem Kollegium zur Genehmigung zu unterbreiten seien. Vorz. Thost spricht sich anerkennend darüber aus, daß der Stadtrath bezüglich unvorhergesehener, den Haushaltsplan überschreitender Ausgaben jetzt sehr vorsichtig zu Werke geht. Zur Verhütung ist eine Mehrausgabe von 7 M. 25 Pf. nothwendig gewesen. Hierzu bemerkt Stadtr. Hammisch, daß die Genehmigung des Kollegiums seitens des Stadtraths in jedem Falle, in welchem es sich um eine Ueberschreitung des Haushaltsplanes handle, herbeizuführen sei. Zur Beschaffung von 7 neuen Wandtafeln und neuen Anstrich von 18 dergleichen sind 212 M. 19 Pf. mehr verausgabt, als im Haushaltsplan vorgesehen. Die Nothwendigkeit dieser Ausgabe wird vom Kollegium anerkannt, vom Stadtr. D. Barth jedoch bemerkt, daß hierüber der Schulausschuss hätte gehört werden sollen. Die Ausgabe von 360 Mark für die Drucklegung des Schulberichts verursacht eine längere Debatte. Stadtr. D. Barth hält die jährliche Herausgabe eines solchen nicht für erforderlich, er hält es vielmehr für genügend, wenn ein solcher alle zwei Jahre erscheint. Allerdings, meint der Herr Redner, halte der Herr Schuldirektor die jährliche Herausgabe eines Schulberichts für nöthig, da derselbe gleichzeitig als Reklamedienst für die höhere Schule, die sich jetzt einer günstigen Rentabilität erfreue. Stadtr. Thalheim ist der Meinung, daß der Umfang des Berichtes dadurch ein geringerer werden könne, als die Zahl und Namen der Schüler in demselben

fortfallen können. Vorz. Thost schlägt vor, diesen Gegenstand der nächsten Schulausschussung zu überweisen. Stadtrath Schwarzenberg hält den Schulbericht in seiner jetzigen Ausführlichkeit für durchaus gut. Stadtr. D. Barth verbleibt bei zweijähriger Herausgabe des Berichtes. Hierauf beschließt das Kollegium, die Sache dem Schulausschuss zur Berathung zu überweisen. Bezüglich der Rechnung spricht das Kollegium deren Nichtigkeit aus unter dem aus den aufgestellten Erörterungen und den zu letzteren ertheilten Entscheidungen sich ergebenden Vorbehalte, erwartet aber künftig strengste Einhaltung der in den Haushaltsplan eingestellten Positionen.

2. Nach § 13 des Ortsstatuts und § 49 der revidirten Städteordnung macht sich anlässlich der bevorstehenden Ergänzungswahl für das Stadtverordnetenkollegium die Wahl dreier Wahlgehilfen aus dem Kollegium erforderlich und zwar sind zu wählen zwei ansässige Mitglieder und 1 unansässiges. Die Wahl erfolgt nach Beschluß des Kollegiums durch Zufall und es gehen aus derselben hervor die Herren Nitsche, Berg und Donath, welche sämmtlich die Wahl annehmen.

3. Der Stadtrath hat beschlossen, den Schlosser Seifert, welcher mit einem Anlagen- und Einkommensteuerfeste im Betrage von 18 M. 98 Pf. aus den Jahren 1892 und 1893 im Rückstande ist, unter das Restantenregulativ zu stellen und ersucht das Kollegium um Zustimmung zu diesem Rathbeschlusse. Das Kollegium erklärt sich mit diesem Beschlusse einverstanden, giebt jedoch dem Stadtrathe anheim, sich vorerst mit dem Arbeitgeber des Säumigen, wels' letzterer mit einem Arbeitsverdienste von jährlich 1100 M. eingeschätzt ist, in Verbindung zu setzen, um möglichst durch dessen Vermittelung die Bezahlung der rückständigen Steuern zu erwirken.

4. Die von dem Stadtrath gegen den Arbeiter Eberhardt beschlossene Stellung unter das Restantenregulativ wegen rückständiger Steuern im Betrage von 36 M. 60 Pf. aus den Jahren 1892 und 1893 wird vom Kollegium einstimmig genehmigt.

5. Der durch eigene Krankheit sowie durch langanhaltende Krankheit der Frau in seinen Verhältnissen zurückgekommene Arbeiter R. D. J., welcher mit einem Anlagenreste von 10 M. 25 Pf. und einem Schulgeldreste von 12 M. auf das Jahr 1894 im Rückstande ist, hat beim Stadtrath um Erlass des Anlagenrestes nachgesucht. Der Stadtrath hat hierauf beschlossen, dem Bittsteller den Anlagenrest zu erlassen und ersucht das Kollegium, diesem Rathbeschlusse zuzustimmen. Nach kurzer Debatte beschließt das Kollegium einstimmig, dem Arbeiter nicht nur die Anlagenreste, sondern auch die Schulgeldreste zu erlassen, dafern mit letzterem Erlasse der Stadtrath einverstanden sein sollte.

6. Auf ein Gesuch des Rathsboten Lutz hat der Stadtrath beschlossen, demselben 30 M. zur Beschaffung eines Mantels zu verwilligen. Das Kollegium schließt sich diesem Rathbeschlusse einstimmig an und der Herr Vorsitzende schließt hierauf nach Vorlesung und Vollziehung des Protokolls die Sitzung.

In feierlicher Weise fand heute Vormittag nach vorausgegangenem Gottesdienste auf dem Kasernenhofe die Vereidigung der neu eingetretenen Mannschaften des 3. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32 statt.

Bei der heutigen Ziehung der R. E. Landeslotterie fiel in die Colleection des Herrn E. Seiberlich ein Gewinn von 5000 Mark auf Nr. 88585.

Vielen Lesern wird wahrscheinlich die Nachricht noch in Erinnerung sein, welche von der Mehrzahl der wissenschaftlichen Zeitschriften gebracht wurde, daß nämlich in England verschiedene Fälle von Scharlachfieber und Diphtherie vorgekommen seien, bei welchen die Krankheitübertragung nachweislich durch Bücher vermittelt worden war, die öffentlichen Lehr-Instituten entstammten. Diese, unseres Erachtens nach einleuchtende, bei ihrem Bekanntwerden jedoch vielfach angezweifelte Thatsache hat kürzlich die weitgehendste Bestätigung gefunden in einer durch den russischen Arzt Dr. Trousovski veröffentlichten Arbeit, welche die Resultate seiner Forschungen über die obige Frage bringt. Der genannte Gelehrte stellte an Festen, die noch nicht benutzt und an Büchern, welche soeben der Druckerei entnommen waren, eingehende mikro-biologische Untersuchungen an und fand, daß die besagten, noch nicht im Gebrauche gewesenen Schriftwerke von Mikroben meist frei waren. Dagegen ergaben die Papieruntersuchungen von Festen, welche in Hospitälern in Benutzung waren und von Büchern, die sich in den Händen von Kranken befunden hatten, das Vorhandensein von durchschnittlich 45 Bakterien auf einem Raum von einem Quadratmeter Fläche. Wenn nun zwar mit Bestimmtheit angenommen werden darf, daß die größere Anzahl derselben indifferent ist, so befinden sich doch gefährliche Krankheitserreger, wie Tuberclebacillen, darunter. Auch ist der Einwurf, daß die dem Papier anhaftenden Mikroben absolut unschädlich seien, hinfällig, denn erwiesener Maßen behalten viele Arten derselben ihre Infektionsfähigkeit längere Zeit, die sich bei einigen dieser Bakterien sogar auf Monate erstreckt. Die vielen Personen eigene Gewohnheit, zwecks Umwenden einer Buchseite zuvor die Fingerspitzen mit Speichel zu besetzen, ist also nicht allein aus ästhetischen Gründen zu unterlassen, sondern auch aus sanitären Rücksichten zu vermeiden.

Im Bereiche des 12. Armee-corps sollen vom 1. April 1895 ab zwei neue Bezirkscommandos geschaffen werden. Der sächsische Militärretat für 1895/96 weist entsprechende Mehrforderungen auf und begründet die Angelegenheit folgendermaßen: Die Durchführung der Militär-, Dienst- und Meldepflicht hat in den Bezirken des Bezirkscommandos zu Pirna und Annaberg in Folge ihrer großen räumlichen Ausdehnung, des Gebirgscharacters, der klimatischen Verhältnisse und der ungünstigen Verkehrsverbindungen erhebliche Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten sowohl für die Militär- und Grollbehörden, als auch für den Beurtheilungsstand und die Grollbevölkerung zur Folge, und zwar in dem Maße, daß darunter die ordnungsmäßige Erledigung der Dienstgeschäfte und die Aufrechterhaltung der Controle leiden, namentlich

aber auch die planmäßige Abwicklung einer Mobilmachung in Frage gestellt ist. Die notwendige und unausschiebbare Hilfe der bestehenden Schwierigkeiten läßt sich nur durch Ueileung beider Bezirkscommandos unter Errichtung von zwei neuen Bezirkscommandos in Dippoldiswalde und Marienberg, sowie durch Ansatg des hierzu mehr erforderlichen Personals, welches übrigens schon bei den bisherigen Einrückungen durch Commandirungen verstärkt werden mußte, schaffen.

Eine eigenartige Bleivergiftung ist jüngst nach dem „Leipziger Tageblatt“ beobachtet worden. Ein junger Mann, kaufmännischer Beamter von Beruf, litt seit ungefähr drei Jahren an Darmkolik, die trotz sorgfältiger ärztlicher Behandlung nicht weichen wollte, ja, deren einzelne Anfälle an Heftigkeit zunahm. Der Patient sowohl, als die Ärzte vermochten die Ursache nicht zu erklären. Die Symptome der Erkrankung nahmen schließlich den Charakter einer Bleivergiftung an. Da bei dem Patienten eine directe Berührung mit Blei in Metallform jedoch nie stattgefunden hatte, so ist der Arzt zu der Annahme gelangt, daß die dem Kranken anhaftende Gewohnheit, beim Schreiben mit Bleistift denselben anzulecken, eine allmähliche Vergiftung herbeigeführt hat. Die Bleistifte bestehen bekanntlich aus einer Masse von Graphit, Schwefel &c. Da es eine weitverbreitete Gewohnheit ist, die Bleistifte in den Mund zu nehmen, so müge dieser Vorfall zur Warnung mahnen.

Am Montag hat in Berlin eine Besprechung der Interessenten der Elbschiffahrt stattgefunden, welche bezweckte, eine Einigung über die Dampferreifeahrt von Hamburg herbeizuführen. Zu dieser Besprechung hatten sich eingefunden: die Herren Generaldirektor Vibberg von der Oesterreichischen Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Generaldirektor Philippi von der Reite, Generaldirektor Schnitzig von der Gesellschaft Vereinigter Schiffer, Hauptmann Tonne aus Wagdeburg, Karl Böhmer aus Hamburg, Fr. Schmeil, A. Lüdicke in Firma Rothensucher, Waas u. Lüdicke und Bethge von der Neuen Norddeutschen Schiffahrts-Gesellschaft. Durch die abzuschließende Vereinbarung soll der ruindösen Unterbietung der Schlepplöhne ein Ende gemacht werden.

Großenhain, 13. November. Wie in zahlreichen anderen Orten so ist im laufenden Jahre auch hier die Bau- thätigkeit nur mäßig gewesen. Außer verschiedenen Reparatur- und Erweiterungsbauten sind im Ganzen 8 neue Gebäude unter Dach und Fach gebracht worden. Eine neue Fabrik, die Hanneische Rattendrucker, ist noch im Bau begriffen. Das Wachsthum der Bevölkerung ist seit 1890 wahrscheinlich nicht größer gewesen als in der Zeit von 1885 bis 1890, so daß Großenhain bei der nächsten Volkszählung jedenfalls nicht mehr als 12 500 Einwohner haben wird.

Dtscha. Während der Abenddämmerung des Sonntags ist ein kaum dem Kindesalter entwachsenen Mädchen, die in 4. bedienstete eben erst fünfzehnjährige K. B. das Opfer eines schändlichen Ueberfalls geworden. Ein Knecht des Rittergutes Wellerwalde, Namens Triemel, ein roher, schon vorbestrafter Mensch, schlich sich von Wellerwalde aus, wo das Mädchen seine Eltern aufgesucht hatte, demselben nach, um es unterwegs zu würgen und zu vergewaltigen. Den Bemühungen der Polizei gelang es, schon nächsten Tages den Schuldigen zu entdecken und ihn zum Besten zu zwingen. Tiefes Mitleid bringt die empörte Bevölkerung unserer Gegend dem durch Sittsamkeit und Fleiß aufs Beste beleumundeten Mädchen entgegen. (D. Wacht)

Lommach. Vorgestern Vormittag 11 Uhr brach in dem Grundstück des Herrn Sternberger in Domselwitz Feuer aus. Da die Bewohner des betreffenden Hauses sämtlich nicht anwesend waren, wurde das Feuer erst bemerkt, als bereits der ganze Boden in Brand gerathen war. Als die Feuerwehr von Lommach am Brandplatz eintraf, war bereits das nebenliegende, dem Herrn Schulze gehörige Gru- nstück ebenfalls in Brand gerathen und gab es weiter nichts für die Feuerwehr zu thun, als das Inventar zu bergen. Abends brannte dann noch das Gemeindehaus ab, welches auf der anderen Seite des Sternbergischen Grundstückes lag. Die Hausbewohner der betreffenden Grundstücke haben meistens nicht versichert.

Weihen, 13. November. In vorvergangener Nacht brannten sämtliche Gebäude des Rittergutes Kottenwiz (bei Weihen), welche erst 1890 erbaut worden waren, bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Dresden. Der König und die Königin werden voraussichtlich morgen, Freitag, früh um 7 Uhr aus Baden- Baden wieder hier eintreffen.

Dresden. Die Abreise des Prinzen Friedrich August, des Herrn Generalleutnant von Raab, der Herren Major Freiherr von Wagner, Commandeur des Freibriger Jäger- bataillons, pers. altk. Adjutant Wittmeister Reil und Ritt- meister Graf Rex-Jehisa nach Petersburg zu den Beisehungs- feierlichkeiten des Kaisers Alexander von Rußland erfolgt am Freitag Abend 7 Uhr 45 Minuten, die Ankunft dabeilbst Sonntag Vormittag 11 Uhr.

Tharandt. Unsere Forstakademie wird in diesem Wintersemester von 65 Studierenden besucht. Es ist das die größte Frequenzziffer seit 1891. Da zur Zeit nur dreizehn Aspiranten für den höheren sächsischen Staatsforstdienst in- skribirt sind, so tritt besonders die Zugkraft der sächsischen Forstakademie für das Ausland hervor. Von Rußland, Oesterreich, Holland und Bulgarien sind siebenundzwanzig Stu- dierende immatriculirt.

Aus dem oberen Elbtale. Die Obsteinsuhr aus Böhmen hat aufgehört. Es sind vom 15. August ds. Js. bis Montag rund 130 Obststämme vor Krippen und Schan- dau angelangt. Die Wehrzahl war nach Berlin, einige nach Hamburg bestimmt. Die Gesamtmenge an Birnen und Äpfel dürfte wohl eine Viertelmillion Zentner betragen; einzelne Bäume enthielten über 3000 Zentner Ladung. Die letzten Transporte von Pflaumen besörjerten die Dampfschiffe Mitte voriger Woche; auch Pflaumen sind reichlich aus Böhmen ausgeführt worden. Noch in keinem Jahre soll eine

solche Masse Obst aus Böhmen ausgeführt worden sein. — Station Schöna passirten vom 6. Februar bis mit 11. No- vember ds. Js. 8225 befrachtete Schiffe und 1671 Prahmen, sämtlich auf der Thalfahrt begriffen.

Rathen, 13. November. In der Nacht zum Montag ist bei dem hiesigen Fleischermeister R. eingebrochen worden. Dem Einbrecher fielen gegen 700 Mk. Geld in die Hände.

Zwickau, 13. November. Der hiesige Bahnhof ist in seinem ganzen Umfange mit elektrischer Beleuchtung versehen worden. Eine große Zahl Bogenlampen verbreitet ein weih- hin scheinendes prächtiges Licht, wodurch der umfangreiche Zugverkehr wesentlich erleichtert wird.

Delsnig i. B., 14. November. Der 65 Jahre alte Fabrikant Carl August Kemmiger hier ist heute vom Land- gericht Plauen wegen Vergehen gegen § 108 des Strafgeset- buchs (Wahlverfälschung) zu einem Monat Gefängniß ver- urteilt worden. Strafmildernd kam dem Angeklagten dessen durch Gehirnkrankheit geschwächte Willenskraft zu Gute. Behandelt hat es sich um die hiesige Stadtverordneten- Ergänzungswahl vom 11. December 1893, bei welcher R. als Rathsmann die Leitung der Wahlhandlung innehatte. Beim Vorlesen der Stimmzettel hat R. nach der Feststellung des Gerichtshofes Namen, die nicht auf den Zetteln standen, vorgelesen und andere Namen, die auf den Zetteln standen, weggelassen. Daburch hat ein Bürger 32 Stimmen, ein anderer 21 Stimmen mehr erhalten, als für diese abgegeben worden waren.

Leipzig. Auf dem Reparaturbau des Fabriketablissem- ents der Firma Schelter & Giesecke, Brüderstraße 26/28, hat sich gestern Mittag gegen 1/2 1 Uhr ein schwerer Unglücks- fall ereignet. Dort waren mehrere Arbeiter dabei, einen etwa 5 Zentner schweren eisernen Träger mittels Aufzugs bis in die 4. Etage zu transportiren. Als der Träger bereits in der genannten Etage angelangt war, wollte der 45jährige Maurer Edward Schmidt aus Windorf den Träger an dem sogenannten Schwungseil hereinziehen. Plötzlich riß das Hauptseil, an welchem der Träger befestigt war und letzterer fiel bis auf das in der 2. Etage angebrachte Gerüst, wobei er hängen blieb. Im Sturze zog er aber auch das Schwung- seil mit sich nach und dies Schwungseil hatte sich so um Schmidt verwickelt, daß es diesen mit in die Tiefe riß. Schmidt stürzte so unglücklich auf das Strohsapfaher, daß er sofort todt war. Er hatte außer einem Schädelbruch, Arm- und Beinbrüche erlitten. Sein Leichnam wurde in das pathologische Institut übergeführt. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 5 Kinder.

Frankfurt a. O. Ein Todesurtheil ist am Montag von dem hiesigen Schwurgericht gefällt worden. Unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Boigt fand die Verhandlung gegen den Koffantienhändler Gustav Schauer aus Krügersdorf bei Wees- low statt. Der 28 Jahre alte Angeklagte war beschuldigt, den 19jährigen Brennerarbeiter Emil Falsche am 5. April ds. Js. ermordet zu haben. Dieser verschwand plötzlich, wurde vergeblich gesucht und erst, als am folgenden Tage ein Hund auf dem väterlichen Grundstücke Schauer's immer wieder an derselben Stelle spürte und schnüffelte, durch Nach- graben aus der Erde geholt. Wie die Ärzte Dr. Kubitz (Weeslow) und Kreiswundarzt Dr. Schumann feststellten, hat der Ermordete zwei stumpfe und vier scharfe tödtliche Weil- hiebe auf den Schädel erhalten. Der gleichfalls anwesende Gerichtsdemitter Dr. Jersich aus Berlin hatte ferner an einer Karre und an Striden, die Schauer benutzte hatte, Menschenblut entdeckt. Der Anlaß zur That war folgender: Der Angeklagte hatte in einem gegen ihn schwebenden Alimen- tationsprozeß versucht, Falsche durch Bestechung mit 300 Mark zu einer falschen Eidesabgabe zu verleiten und fürchtete, daß dieser, der den Eid nicht hatte leisten wollen, gegen ihn auszusagen werde. Deshalb lockte er ihn am 5. April Abends auf das väterliche Grundstück, schlug ihn todt, karrete den Leichnam fort, begrub ihn und schaffte dadurch den Zeugen bei Seite. Inzwischen ist Schauer wegen der verdachten Verleitung zum Meineid zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Schauer war zum Theil des Mordes geändigt, stellte aber die That als Todtschlag dar, weil er von Falsche angegriffen worden sei. Nach kurzer Berathung verurtheilte der Obmann der Geschworenen das „Schuldig des Mordes“, und das Todesurtheil mußte demgemäß gefällt werden.

Was hat der Europäer, speziell der Offizier bei Erfüllung seiner Pflichten in unseren Kolonien besonders zu berücksichtigen?

Diese Frage behandelt Major von Wissmann in der neuesten Nummer des „Militär-Wochenbl.“ und entnehmen wir daraus das Folgende: Die Pflichten des nach den Kolonien hinausgehenden Offiziers oder Unteroffiziers, die, in ihrem Begriff erweitert, auch die allgemein menschlichen Pflichten in sich begreifen, stellen in Afrika fraglos höhere Anforderungen an den Europäer, als daheim, weil das dortige Klima die That- und Entschlußkraft in hohem Grade schwächt. Besonders im Innern des Continents beim Leben unter Wilden fällt außerdem der überwachende und anspornende Einfluß der Gesellschaft fort. Es kommt aber noch ein physischer Faktor hinzu, der besonders Naturen, die nicht zu leiden gewohnt sind, die Pflicht der Kameradschaft bedeutend erschwert. Der Malariaeinfluß macht zweifellos und träge- lich, unzufrieden, ich möchte den Ausdruck gebrauchen „vergrüht“; wahrscheinlich ist der Umstand, daß weder, Milz und Galle dabei in starke Muleidenschaft gezogen werden, Schuld daran. Der an Malaria Erkrankte fühlt sich unglücklicher, als ein Seekranke. Er empfindet die geringste Affektion in hohem Grade, und selbst der Friedfertigkeit wird oft geradezu feind- lich gestimmt. Das ist überall in den Tropen der Fall und besonders da, wo die gesellschaftlichen Formen dem Kranken nicht einen gewissen Zwang auferlegen. Der sich tief getränkt fühlende setzt sich hin und klagt sein Leid über eingebildete, entlegliche Kränkungen brieflich seinen Lieben daheim; er er- grübelt die fürchterlichsten Folgen und — ist später erstaunt

über die heimberichteteten Uebertreibungen, ja häufig Erfindungen einer krankhaften Phantasie, die unterdeß sich verbreitet haben und nicht mehr zurückzurufen sind.

Bei Besprechung der Pflicht der ehrenhaften Führung ist hervorzuheben, daß, wie schon erwähnt, die Ueberwachung und der Sporn der Gesellschaft fehlen und deshalb Jeder um so mehr auf sich zu achten hat. Die Versuchung zu Ausschreitungen ist in der abgeschlossenen Wildnis, wo man sich vollkommen unbeachtet glaubt, oft groß. Erwähnt sei, daß die Einsamkeit und die klimatischen Verhältnisse, wie man an den Küsten Afrikas leider oft genug zu beobachten Gelegenheit hat, schlimme Verführer sind zum Trinken; nicht zum Aneipen im frühlichen Kreise — das verbietet sich schon durch den Mangel an geeigneter Gesellschaft und durch die schlimmen Regenhammer in den Tropen, die meist ein Fieber mit sich bringen —, sondern zum Angewöhnen einer zu häufigen Auffrischung des Körpers und Geistes durch ein „Wässchen“. Solche Angewöhnung rächt sich mit der Zeit schwer. Zwar ist ein Schluck guten Cognats fraglos ein vorzügliches Mittel gegen kleine Fieber; wird aber der Körper zu sehr an ein solches Mittel gewöhnt, dann wirkt es nicht mehr, der Magen wird verdorben, und muß die dem Körper zur zwingenden Gewohnheit gewordene unnatürliche Anregung ausgeübt werden, dann fällt die Konstitution überraschend schnell zusammen. Lange Jahre widersteht ein Trinker sicher nicht den schädlichen klimatischen Einflüssen. Aus eigener Erfahrung muß ich auch warnen vor dem Gebrauch von Morphinum. Wenn man anderthalb Jahrzehnte hindurch ein Leben geführt hat, das durch das erschlaffende Klima, durch die fast ununterbrochene Aufregung und oft höchste Nerven- anspannung das eisernste Nervensystem erschüttert hat, so ist es erklärlich, daß man, um das schwere, verantwortliche Amt des Leiters einer größeren, wichtigen Unternehmung durch- führen zu können, zu anderen Mitteln greift, die das Nerven- system zu der nöthigen Anspannung bringen. Es ist dann eben ein Opfer, das man bringt. Besser ist es jedoch, wenn man, was mir seit 14 Jahren leider nicht möglich war, vor neuen Unternehmungen den Körper derart kräftigt und aus- ruht, daß man zu solchem Mittel nicht zu greifen braucht.

Erdlich möchte ich hier der Versuchung Erwähnung thun, sich durch Uebertreibung von Erlebnissen draußen, durch „Jagdgeschichten“ und fürchterliche Abenteuer interessant zu machen. Es giebt Leute, die das für entschuldigbar halten, ja ich hörte schon sagen: „Hätte ich das erlebt wie Jener, wie wollte ich davon erzählen!“ Abgesehen davon, daß es des rechten Mannes unwürdig ist, verschuldet solches Unternehmen Täuschung und Enttäuschung bei Anderen. Es macht Jeder an sich die Erfahrung, daß er sich daheim des Angenehmen, Interessanten, dessen, was er gern erzählen hört, am leb- haftesten erinnert, da es ihm durch seine Erzählungen am häufigsten ins Gedächtniß zurückgerufen wird. Um so mehr soll man, besonders wenn man seine Erlebnisse niederschreibt, sich der nächsternsten Wahrheit befleißigen; nur dann sind die Erzählungen von bleibendem Werth, wenn sie durchaus wahr und nicht nur reizvoll interessant sind. Es hat sich auch in den letzten Jahren eine Art „Salon-Africanerthum“ heraus- gebildet, dessen Höhepunkt man gewöhnlich in Photographien in interessanter Position, in phantastischem Kostüm findet. Das bestraft sich meist von selbst, und zwar sehr hart, denn es macht den Helben lächerlich. Weit im Innern oder bei der Lösung schwieriger Aufgaben trifft man den Salon- Africaner nicht.

Der Luftballon im Dienste der Wissenschaft.

Premierleutnant Groß von der Militärflugschiffer-Abtheilung hielt dieser Tage in Berlin einen Vortrag über das Thema: Der Luftballon im Dienste der Wissenschaft. Der Vortragende berichtete eingehend über die Fahrten des Ballons „Gumboldt“ und „Phönix“. Beide sind bekanntlich mit Mitteln, die vom Kaiser dargereicht wurden, gebaut worden. „Gumboldt“ ist explodirt, „Phönix“ ist noch heute im Dienst. Premierleutnant Groß erwähnte auch, daß Prof. Ahmann, der bei einer Ballon- fahrt das Bein gebrochen hatte, heute noch nicht „ballonfähig“ sei. Herr Groß unternimmt die Aufsicht an Stelle des Professors Ahmann mit dessen Assessor, Herrn Gerson. 41 Forschungsfahrten sind bereits ausgeführt worden, darunter zwei Hochfahrten mit unbemanntem Ballon, 4 Hochfahrten (d. h. über 6000 Meter Höhe) mit bemanntem Ballon, 5 Nachtfahrten, 5 Frühfahrten, ferner verschiedene Doppelfahrten u. s. w. — Mit den verschiedenen zum Theil Selbst-Registrier- ballons wurden folgende Fahrten unternommen: Bei einer Fahrt erreichte ein Ballon 18 000 Meter, bei einer anderen 16 000, bei einer dritten 8000 Meter, bei drei 6000 bis 7000, bei vier 5000 bis 6000, bei zehn 4000 bis 5000, bei zehn 3000 bis 4000, bei einer 2000 bis 3000 Meter, bei zehn Fahrten unter 2000 Meter Höhe. Es sind ver- anstaltet worden im Frühjahr 13, im Sommer 11, im Herbst 12 und im Winter 5 Fahrten. Die Kilometer, welche die Ballons zurückgelegt haben, zusammengerechnet, ergibt die Ausdehnung einer Umfahrt um die Erde. Nach der Stunden- dauer der einzelnen Fahrten sind ausgeführt worden 10 lange (darunter eine von 18 Stunden), 19 mittellange und 12 kürzere Fahrten. 37mal landeten die Ballons in Deutschland, 6mal im Ausland (dreimal in Böhmen, einmal in Bosnien, einmal in Rußland, einmal in Dänemark). Premierleutnant Groß erzählte, daß man in Rußland gedroht habe, die Luft- schiffer, ihn und seinen Genossen, als Spione zu behandeln. Die Furcht, in Rußland zu landen, hat daher recht stehend auf manche Fahrt gewirkt, denn sobald man der russischen Grenze ansichtig wurde, mußte man fallen, um nicht in Rußland zu landen. Die Strapazen und Gefahren machten sich reichlich bezahlt durch die Großartigkeit der Scenerie, der man droben ansichtig wird — meinte der kühne Forscher, und man faamt über Gottes Allmacht und Größe. Die Zahl der Fahrten soll bis auf fünfzig vermehrt werden. Premierleutnant Groß wird nächstens auf eine zweijährige Thätigkeit zurückblicken.

Die Ergebnisse jeder einzelnen Fahrt sind sorgfältig und genau aufgezeichnet worden und bilden ein außerordentlich wichtiges und grundlegendes Material für die Wissenschaft.

Vermischtes.

24 Jahre eine Kugel im Kopf! Der Deconom Johann Schlegel aus Solg in Bayern hatte als Teilnehmer am Feldzug von 1870/71 in der Schlacht bei Wörth eine Verletzung an der linken Wange erlitten, die zwar oberflächlich geheilt wurde, aber fortgesetzt dem Betroffenen Schmerzen verursachte. Es trat wiederholt heftige Geschwulst der linken Kopfsseite auf und im September dieses Jahres stellte sich Schlegel unter die Behandlung eines Arztes. Nachdem die Geschwulst beiseite, gewahrte der Arzt am Rinn in der Nähe des linken Ohrs einen Fremdkörper, den der Patient für eine Drake hielt. Zu dessen nicht geringem Erstaunen förderte der Arzt alsbald eine französische Chassepotkugel zu Tage, die der Krieger veteran demnach 24 Jahre lang mit sich herumgetragen hat.

Ueber das Grubenunglück bei Brügg in den nächst Wiesa gelegenen Blutoschichten der Dresdner Creditbank werden folgende Einzelheiten berichtet: Wegen 1/10 Uhr verspürten die auf dem obersten Auslaufboden des Fördereschachtes beschäftigten Personen eine heftige Detonation und bemerkten, wie nach derselben Rauch aus der Grube durch den Fördereschacht aufstieg. Unmittelbar nach der Detonation ertönte aus der Grube herauf das Notsignal, worauf sofort die Fördereschacht hinabgelassen wurde. Die auf derselben zu Tage geäußerten Verarbeiter berichteten, daß im westlichen Grubensfeld des Schachtes sich eine Explosion schlagender Wetter ereignet habe. Der Verwalter des Schachtes fuhr sofort mit einer Abtheilung Rettungsmannschaft in die Grube ein und drang mit dieser gegen das westliche Grubensfeld vor. Noch ehe sie dasselbe betraten, fanden sie zwei Todte, die, da sie keine Verletzungen zeigten, erstickt sein dürften. An der Grenze des dritten Rauges des westlichen Grubensfeldes fand man weitere drei Todte, welche durchwegs schreckliche Brandwunden zeigten. Diese fünf Todten wurden sofort zu Tage gefördert. Bei dem weiteren Vordringen zur eigentlichen Explosionsstelle bemerkte man noch 7 Todte, deren Vergung jedoch nicht gelang, da ein Theil der Rettungsmannschaft in Folge der in der Strecke angesammelten Stidgase bewusstlos wurde und aus diesem Grunde die Rettungsarbeiten aufgegeben werden mußten. In der von der Explosion betroffenen Strecke Feuer ausgebrochen ist, was eine Gefahr für die ganze Grube gebildet hätte, wenn man nicht zu deren Abdämmung geschritten wäre, so mußte diese Strecke abgemauert werden, und von dem Einfließen des Feuers wird es abhängen, wann die noch in der Grube befindlichen Leichen der Verunglückten geborgen werden können. Wie bisher constatirt wurde, hat die Katastrophe 19 Opfer gefordert. Unter den getödteten Bergleuten sind 11 Ledige und 8 Verheirathete, welche 17 Kinder hinterlassen. Welche furchtbare Gewalt die Explosion entwickelt hat, wird dadurch bewiesen, daß sie ihre verheerende Wirkung auf 600 bis 700 Meter in horizontaler Richtung geäußert hat, indem sie bis auf diese Entfernung Mauern eingedrückt, Wetterthüren herausgerissen, Hunte in die Strecken fortgetrieben hat und von dem zur Entweitung des westlichen Grubensfeldes ober Tags angebrachten Eghaus für trotz der 370 Meter betragenden Tiefe der Grube die Kappe abgerissen hat. Hervorzuheben ist eine besonders merkwürdige Errettung eines in der Nähe der Explosionsstelle beschäftigten Bergarbeiters. Derselbe wurde von der Gewalt der Explosion in einen hinter ihm stehenden Hunte geschleudert und mit diesem in eine entfernte Strecke getrieben. Als er wieder zum Bewußtsein kam,

tafete er sich im Finstern bis zum Fördereschachte, und von hier aus gelangte er auf der Fördereschale ober Tags. — Die Ursache der Explosion konnte bisher nicht ermittelt werden, doch wird vermuthet, daß als solche Selbstentzündung der sehr gashaltigen Kohle anzunehmen sei.

Kirchennachrichten für Glaubig und Schaiten.
Dom. 26. p. Trin. Glaubig: Frühlische und Communien.
— Schaiten: Spätkirche.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 15. November 1894.

† Berlin. Der Centralverein für Arbeitennachweis beschloß, den zuziehenden Arbeitern die Einschreibung in die Arbeitennachweisliste so lange zu versagen, als die Arbeitsnachfrage durch Angebote der Berliner Arbeiter gedeckt werden kann.

† Kronstadt. Das Eis ist zerklüftet und zieht nach dem offenen Meere. Die ankommenden Dampfer ziehen es aber vor, in Neval zu löschen.

† Ulm. In dem Seifenschwindelprozeß lautete das Urtheil gegen Wiffing und Wofesman auf 2 Jahre, gegen Josef Cohn 20 Monate, gegen Moritz Cohn 18, gegen Robert 9 und gegen Leberke 4 Monate Gefängniß. Allen zuzurechnen wurde die Untersuchungshaft sowohl als auch die Gerichtskosten angerechnet.

† Wien. Der Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“ ernannte den Ministerpräsidenten Dr. Wellele in dankbarer Würdigung seiner wiederholt kundgegebenen unparteiischen Gesinnung für die Presse zum Ehrenmitgliede.

† Petersburg. Anlässlich der Ausstellung der Leiche des Kaisers Alexander ist die Peter-Pauls-Festung und die Umgebung derselben äußerst belebt. In vielen Stellen innerhalb der Festung steht das Publikum dicht gedrängt. In die Peter-Pauls-Kathedrale wird das Publikum nur in kleinen Abtheilungen eingelassen; es herrscht dort feierliche Stille; alles ist dunkel, ausgenommen der Platz um die Leiche herum, wo Kerzen auf hohen Leuchtern brennen. Unter den Wärtenträgern, die an dem Sarge die Ehrenwache hielten, befand sich auch der Vorkämmerer in Berlin Generaladjutant Graf Schawaloff. Auf den Stufen des Katafaltes liegen unzählige Kränze. Ein Weißlicher verließ Stellen aus dem Evangelium; zwei Diakone halten die Leuchte neben ihm. Das Publikum tritt von beiden Seiten des Sarges an die Leiche heran; man bekreuzt sich, küßt das Heiligenbild auf der Brust des Verstorbenen und die Hand des Berewigten, um dann anderen Platz zu machen. Bei dem Anblick der Leiche beginnen viele zu weinen. Alles dies stimmt andächtig und hinterläßt einen wehmüthigen Eindruck.

† Glasgow. In einer gestern hier gehaltenen Rede theilte der Premierminister Lord Rosebery mit, daß die Regierung in der nächsten Session Besekentwürfe betreffend die Trennung der Kirche vom Staat in Wales und Schottland und betreffend das Verbot des Verkaufes alkoholischer Getränke vorlegen würde. Die Regierung werde sich in erster Linie mit der Frage der Beziehungen beider Kammern beschäftigen, um die Vorherrschaft des Hauses der Gemeinen herzustellen.

† London. Nach einer Meldung der Blätter aus Hiroshima von gestern segt Marichall Yamagata seinen Marsch durch die Mandchurie fort. Die Japaner besetzten Lin-jan-twan, nachdem sie die starke chinesische Kavallerie von dort verdrängt hatten.

Productenbörsen.

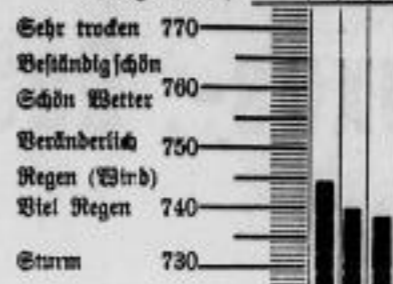
EB. Berlin, 15. November. Weizen loco W. —, —, November 133,75, Dezbr. 134, —, Mai 139,50, höher. Roggen loco W. 116, —, Roobr. W. 116,25, Dezember 116,50, Mai 120,25, höher. Spiritus loco W. —, —, 70er loco 32,10, Roobr. W. 36,50, Mai 38,20, 50er loco W. 51,00, mitt. Rüböl loco 44, —, Roobr. W. 43,90, Mai W. 44,60, behauptet. Gaher loco W. —, —, Roobr. W. 120,50, Mai W. 118,50, abgedrückt. Wetter: schön. Course v. 1 Uhr 30 Wtn.

Meteorologisches.

Mittelst. von R. Katsch, Optiker.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.



Wasserstände.

Stad.	Rhein		Main		Danub.		W. u. S.		E. u. S.	
	Wasser	Weg	Wasser	Weg	Wasser	Weg	Wasser	Weg	Wasser	Weg
14	-10	+97	+23	+27	+58	+54	+70	+48	-47	-4
15	-14	+92	+18	+19	+42	+54	+70	+52	-30	+11

Anmerkung. + bedeutet über 0. — unter 0

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1894.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Station	Zeit
Dresden	7,0 9,28* 9,57* 9,33* 11,20* 1,21 3,10 5,3* 6,18* 7,36* 9,14* 11,38* (s. a. Riesa-Röhrbau-Dresden.)
Leipzig	4,44* 7,51* 9,41 9,34* 12,50* 3,55 5,9* 7,19* 8,22* 1,14
Chemnitz	4,50* 8,50 11,51 3,53 6,30 8,4* 9,47*
Rosfen	5,0* 7,13* 1,21 6,10* 9,51 6,8 Kommapf.
Erfurterw. u. Berlin	6,54* 12,16 6,8 Erfurterw., 1,36 5,13* 9,40* 6,8 Erfurterw.
Röhrbau	4,3 9,37* 10,43 3,14 6,51 8,26 11,47.

Ankunft in Riesa von:

Station	Zeit
Dresden	4,43* 7,47* 9,25 9,33* 10,56* 12,52* 3,40 5,8* 7,15* 8,27* 9,47* 1,8.
Leipzig	6,00 9,27* 9,50* 9,15* 1,16 3,9 4,58* 7,35* 9,07 11,37*
Chemnitz	6,44* 9,22* 10,38 3,5 5,28 8,12 11,33*
Rosfen	6,26* 12,37 3,33* 8,19* 11,20 von Kommapf.
Erfurterw.	6,40* 11,43 3,6 6,5* 8,36*
Röhrbau	4,37 10,13 11,26 3,45 8,2* 8,59 12,25.

Abfahrt von Röhrbau in der Richtung nach:

Station	Zeit
Dresden	11,10* 3,25* 7,53* 11,6* 12,4*.
Berlin	4,32* 9,50* 3,37* 7,10* 8,38*.
Riesa	4,30 10,1 11,14 3,37 7,55* 8,50 12,13.

Ankunft in Röhrbau von:

Station	Zeit
Dresden	4,25* 9,46* 3,31* 7,2* 8,34*.
Berlin	11,6* 3,21* 7,49* 11,2* 12,0*.
Riesa	4,15, von Chemnitz 9,44* 10,51 3,22 7,3 8,35 12,1.

Die mit Stern (*) bezeichnetenzüge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichnetenzüge fahren die 4. Wagenklasse. An Sonn- und feiertägigen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

A. Wiese, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Werthpapieren. Ausföhrung aller in das Bankfach einschli. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes. Dresden, 15. November 1894. Tendenz: still.

Spesenfreie Coupon-Einsöfung. Wechselbicoent. Unbedingte Scheinhaltung aller Geschäfte.

Deutsche Fonds.	%	Cours
Reichsanleihe	4	105,80
do.	3 1/2	103,75
do.	3	94,20
Bresh. Consols	4	105,80
do.	3 1/2	103,70
do.	3	94,10
Sächs. Anleihe 55er	3	96,75
do. 52er	3 1/2	101,65
do. 67 u. 69	3 1/2	101,65
Sächs. Rente 5. 3. 1000, 500	3	92,90
do.	3	93
Sächs. Landrente	3 1/2	99,50
do.	3/0	—
Sächs. Landbesitz.	3 1/2	98,80
do.	3/0	—
do.	15/0	4 103
do.	3/0	—
Belg.-Dresd. E.	4	103

Numm.	amort.	%	Cours
1884er Rte.	5	96,10	—
Kärntnerloose	m. Op. 1/2 1878	114	—
Prioritäten.			
Auß.-Zepf. Gold	4	—	—
Böhm. Nordb.	4	—	—
Bulgar. I—III	5	104,80	—
Balhorn-Brauerei	4 1/2	—	—
Felsenstein-Br.	4	—	—
Laudhammer	4	—	—
Deutsche Strakenb.	4	—	—
Friedrich-Augustb.	5	—	—
Östlicher Rajah. u. Ufeng.	5	—	—
Bankactien.			
Allg. D. Cred.-Anst.	8	180,25	—
Chemnitzer Bank.	6	—	—
Dresd. Credit	9	168,25	—
Disconto-Comm.	6	—	—

St.	J.-Z.	Cours
152	Jan.	108,75
120,0	Jan.	172
118,50	Jan.	146,50
118,50	Jan.	201,50
118,50	Jan.	168
493	Oct.	132,50
100	Jan.	96
165	Jan.	152
120	Jan.	180,50
221,50	Jan.	115
72	Jan.	115
126,25	Jan.	—
127	Jan.	—
108	Jan.	—
54,0	Jan.	—
118	Jan.	—
121	Jan.	—
112,50	Jan.	—

Baareinlagen verzinse p. a. bei: täglicher Verfügung mit 3 1/2 %, monatlicher Kündigung 4 %, dreimonatlicher Kündigung 4 1/4 %.

Auf dem Wege von Weihen nach Riesa ist Donnerstag, den 8. November in der Gegend von Behren ein Stock mit Eisenbeintrübe und Wappen verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Riesa, Aalkanienstraße 83, part. Schlafstelle zu verm. Niedertagstr. 3. 1 Bäckerlehrling wird für jetzt od. nächste Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre genommen bei M. Panitz, Bäckermstr., Wittne str. 29.

Vertausche herrschaftliches Leipz. Zinshaus auf größeres Gut. Offerten vom Besitzer sub H. 5011 an Rudolf Mosse, Leipzig ertheilen. Ein gut erhaltener Kinderwagen, sowie ein Messingmörser billig zu verkaufen Schl. Hofstraße 16, 2. Etage. Bauernschweine stehen zu verkaufen bei G. Kaiser in Zelthain.

3 kräft. Accord-Dreischer finden dauernde Beschäftig. v. S. Müller, Braunschw. Kaufe alle Sorten **Stroh** und stelle bei grüßten Posten Dampfpreffe. F. Hörnig, Pirna a. Elbe, Strohhofhandlung.

Sichende Beschäftigung bringt, wie allgemein bekannt, eine Störung der Verdauung, d. h. Verstopfung mit sich. Wird diese nicht beseitigt und nicht für tätige Deffnung gefordert, so sind ernstere und langwierige Erkrankungen die unausbleibliche Folge. Nur wenige Pfennige täglich erfordert der Gebrauch der rühmlichst empfohlenen Apotheker Wied. Brandt's Schwergewisselpillen, durch welche auf angenehme und unschädliche Weise die Regulierung der Verdauung erfolgt. Erhältlich à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken.

Stich ohne Kauf ist Pflicht gern gefattet!

Gedichte Gedichte! Billigste Preise!

Die Eröffnung meiner diesjährigen

Weihnachts-Ausstellung

in

Luxus-, Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren

erlaube mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Riesa J. Wildner, Kaiser
Wilh.-Platz 10.

Feststehende Capitalien.

660,000 M. zu 3 3/4 %
810,000 M. " 4 % und
450,000 M. " 4 1/4 - 4 1/2 %
sind hypothekarisch und dauernd auf
Gut- u. Hausgrundstücke für sofort
und später in beliebigen Zahlungen durch uns
allergünstigst anzuleihen.
Lindner & Co., Leipzig,
Reichsstr. 17, I.

Nummetleisten!

Eine größere Partie schöne Nummet-
leisten von Kirchhölzchen liegt zum Verkauf
in Nr. 5 zu Oelsnitz b. Großenhain.

Winter-Heberzieher

à 10, 12 1/2, 15, 18, 20 - 36 M.
Kaiser- und Hohen-
zollern-Mäntel,
11, 13, 15, 20, 25 - 40 M.
Schlafroße,
à 12 1/2, 15, 18 - 24 M.
Herren-Anzüge,
9 1/2, 12,
14, 18, 22 - 40 M.
Einzeln Jacketts,
4 1/2, 6, 10, 12 1/2 - 16 M.
Stoff-Hosen
von 4 1/2 M. an.
Jagd-Joppen,
à 6 1/2 - 8 1/2, 10 - 21 M.
Westen, à 1,40 - 5 M.
Knaben-Anzüge
v. 3 1/2 - 12 M.
Knaben-Paletots und
Kaisermäntel
von 4 1/2 - 15 M.
Arbeitsachen
spottbillig.



E. Salinger.



Allen Rauchern,

welche weniger auf schönes Aussehen,
sondern mehr auf Qualität der Ci-
garren sehen, kann als besonders
hervorragend meine

Fehlfarben,

nur besserer Sorten, empfehlen.
Qualität vorzüglich. Ein Versuch wird
bestimmt zufrieden stellen.

Filiale der Cigarren-Fabrik v.
A. Stübner,
Riesa, Bahnhofstr. (Rios).

GASTHOF PAUSITZ.

Sonntag und Montag, den 18. und 19. November

Kirchweihfest.

Beide Tage von Nachmittag 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.

Dabei empfehle ff. Kaffee, selbstgebadenen Kuchen, Gänse- und Gansen-
braten, Karpfen u. f. w., sowie gute Biere und Weine.
Es ladet ganz ergebenst ein Rob. Estler.
Morgen Freitag früh Schlachtfest.

Waldschlösschen Röderau.

Sonntag und Montag

Kirchweihfest.

An beiden Tagen von Nachmittag 4 Uhr an BALL.
Gute Speisen und Getränke. Dazu ladet ergebenst ein R. Jentsch.
Freitag Schlachtfest. D. O.

Schöpfenfleisch

à Pfund 50 Pfg. in jedem Stücke
empfehle nur noch kurze Zeit Robert Müller, Schloßstraße.

Frischgeschossene starke und feiste Gansen,

im Fell, gestreift und gespickt,
frischgeschossenes Rehwild,
Häcken, Reulen, Blättchen,
frischgeschossene feiste Fasanehähne und Hennen,
sowie

Ia. frischgeschlachtete fette Safermastgänse u. Enten
empfehle billigst
Clemens Bürger,
Rieser Geflügelmastanstalt u. Wildhandlung, jetzt Parkstraße 14.

Die Eröffnung meiner

Weihnachtsausstellung

aller feineren Handarbeiten

beehre ich mich anzuzeigen.

Auguste Günther, Wettinerstr. 15.

Fangen Sie keine Ratten und Mäuse,
sondern vernichten Sie dieselben mit
dem sicher **Heleolin.** Unschädlich
wirkenden für Menschen
und Haustiere. In Dosen à 60 Pf. und
1 M. erhältlich bei **Th. Zimmer in Gröba.**

Schränke, Berticow's,
Kommoden, Waschtische, Bettstellen,
Tische, sowie Bettstellen mit Matratzen zu
den billigst. Preisen. **R. Caspari, Kasanienstr. 86.**

Kanarienvögel
die feinsten Sänger sind nur Sonntag,
den 18. November zu verkaufen im
Hotel Kronprinz.

Weißt. Schneiderin f. Damen- u. Kindergarderobe
empf. sich in u. außer dem Hause Reißerstr. 18, p.

Oskar Böhlend

Cölln-Weißer
Grossenhainerstrasse 26
Säcke-, Plauen- und Deckensabrik
empfiehlt

Mehl- und Getreidesäcke v. 0,45 M. an,
Segeltuche zu Plan. pr. □ m. = 1,35 " "
Regendecken i. all. Farben = 6,00 " "
Wolldecken für Pferde = 2,50 " "
Reise- und Schlafdecken = 7,00 " "
Muster und Preisliste gratis und
franco.

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich das
Schuhwaarengeschäft Wettinerstr. 19
von J. Kleinedam käuflich übernom-
men habe und hoffe dem geehrten Publikum
bei reeller Bedienung und billigsten Preisen in
jeder Beziehung gerecht zu werden.
Ergebenst zeichnet sich Hermann Gatsche.

Dreischmaschinenöl

gut und billig. * Paul Holz.

33. Meissnerstrasse 33.

Fuchs, Warden, Iltis, Ziegen, Reh,
Gansen, Kagen- u. Kaninfelle werden in der
Handwaarenzuchterei
gekauft und gut bezahlt.

Echte Winter-Bücklinge,

Kieler
sow e stets frisch geräucherter ganz mild gefalzene
Herzinge empfiehlt billigst
Paul Holz, Riesa, Schützenstraße 5.

Bratheringe

aus Romm. Bratereien.
1/2 Bf. 1/2 Bf. 1/2 Doie
bei 1 à 355 200 175 Pfg.
= 5 à 340 190 170 Pfg.
= 10 à 330 180 165 Pfg.
= 25 à 320 170 160 Pfg.
= 50 à 300 160 155 Pfg.

Paschky, Dresden.

Dochfeinen Kronen-Sommer,
nur Scheren und Schwänze,
Celsardinen, Dose von 60 Pfg. an,
Anchovy Paste,
Kron-Sardinen,
Seefrösche in Gelee,
Kal in Gelee,
Appetit Syrb,
Delicateß-Gringe in Tomaten-Sauce,
ohne Gräten
in Mix. Pickl. Sauce empfiehlt billigst
Oscar Naupert.

Medic. Tokayer

in 1/4 und 1/2 Flaschen empfiehlt billigst
Oscar Naupert.

Restauration Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.
Ergebenst ladet ein O. Rische.

Restauration zum Gambinus!

Morgen Freitag
Schlachtfest.
Freundlichst ladet ein H. Enger.

Gasthof Münchritz.

Freitag Schlachtfest.
Für die vielen Beweise herzinniger Theil-
nahme, welche uns in so reichem Maße bei
den schweren Leiden, sowie bei dem Begräbnisse
unserer lieben Linna bewiesen wurden, sagen
wir Allen unseren herzlichsten Dank.
Gröba, den 14. November 1894.
Die trauernde Familie Röder.

Stierzu eine Seilage.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Niesau.

Nr. 266.

Donnerstag, 15. November 1894, Abends.

47. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Politisch bedeutungsvolle Handlungen wird man von dem neuen Jaren erst erwarten dürfen, wenn die Trauerfeierlichkeiten vorüber sind. Gleichwohl werden jetzt schon zwei Reueßerungen der neuen Regierung bekannt, die ein gutes Vorurtheil erwecken und die günstigen Erwartungen, die man Nicolaus II. entgegenbringt, zu bestätigen scheinen. Einmal das amtliche Rundschreiben des Ministers des Auswärtigen, das den auswärtigen Höfen den Thronwechsel anzeigt und damit die Versicherung verbindet, daß der Kaiser seine Kräfte der inneren Wohlfahrt seines Reiches widmen und nirgends von der friedlichen und festen Politik seines Vorgängers abweichen werde. Sodann aber der Erlass des Kaisers an das finnische Volk, der die Grundgesetze und besonderen Gerechtigkeiten des Großherzogthums Finland feierlich bestätigt und ausdrücklich in Schutz zu nehmen verspricht. Immerhin wird man abwarten müssen, ob die schönen Verheißungen, die in diesen Rundschreibungen liegen, durch die Regierungshandlungen des neuen Jaren auch bestätigt werden. Ein bestimmteres Urtheil läßt sich erst gewinnen, wenn man die Männer des kaiserlichen Vertrauens kennen wird. Vor Allem ist man gespannt darauf, wie sich das Verhältnis zu Pobjedonoszew, dem Procurator der heiligen Synode, gestalten wird, der, unter dem vorigen Herrscher allmächtig, als die Verkörperung der altrussischen Unzulässigkeit in Staat und Kirche gilt und man will aus dem Umstand, daß nicht Pobjedonoszew, sondern Fürst Wlasowsky das kaiserliche Manifest abgefaßt hat, schließen, daß ersterer auf den neuen Jaren nicht den gleich großen Einfluß übe, wie auf Alexander III. — Was die Stellung Nicolaus II. zu Bulgarien anlangt, so wird jetzt bekannt, daß, wie ja nicht anders zu erwarten war, das vielbesprochene Antworttelegramm nicht an den Fürsten von Bulgarien als solchen, sondern an den Prinzen Ferdinand, als ein Mitglied der mit dem Jaren verwandten und verschwägerten coburgischen Familie gerichtet, eine politische Rundgebung damit also nicht beabsichtigt gewesen ist. In den bulgarischen Kreisen hat sich denn auch der erste Aufschrei, in welchem man sich nach dem Eintreffen der Dankesdepesche des Jaren befunden, oder besser gesagt, in welchem man sich förmlich hineingeredet hatte, bereits stark verflüchtigt, und aus der bekannten Rede Stambulows, welcher die Entrichtung und Fortsetzung der auswärtigen Politik als eigenste Domäne des Fürsten bezeichnete, die Verantwortung dafür also diesem zuschob, wehte schon wieder ein kühlerer Wind, besonders an der Stelle, in welcher der Ministerpräsident vor zu großen Hoffnungen warnte und die Unabhängigkeit Bulgariens als für die bulgarische Politik ausschlaggebend in den Vordergrund stellte. Es bleibt, wie es auch natürlich ist, alles beim Alten — vorläufig wenigstens.

Deutsches Reich. China hat neuerdings durch den Befanden Hsi-Ching-Heng an das Auswärtige Amt in Berlin sich gewandt und die Vermittlung Deutschlands in dem Kriege zwischen Japan und China nachgesucht. Die deutsche Regierung hat, wie aus guter Quelle verlautet, sich dahin ausgesprochen, daß sie nicht in der Lage sei, dem Ansuchen Folge zu leisten; eine Vermittlung könne nur eintreten, wenn beide kriegführenden Mächte darum nachsuchten. Japan hat ein solches Ansinnen nicht gestellt, und so müßte Deutschland es ablehnen, irgendwie diplomatisch einzugreifen. Im Großen und Ganzen dürfte die Antwort Deutschlands sich mit der von anderen Mächten erteilten decken. Die Antwort Deutschlands entspricht durchaus der Haltung, welche es von Anfang an in dem Streite zwischen den beiden Mächten gewahrt hat. Deutschland ist von der Linie strikter Neutralität nach keiner Richtung hin abgewichen.

Den socialdemokratischen „Intelligenzen“, die nach Bebel bei der socialdemokratischen Presse nur aushalten, wenn man das Gehalt auf mindestens 3000 Mark normirt, schreibt der „Socialist“ Nachstehendes ins Stammbuch: „Anstatt der Sache des Proletariats ihre bessere Schulbildung, die sie noch in der glücklichen Lage waren zu genießen, zur Verfügung zu stellen, benutzen sie ihre geistige Ueberlegenheit, um dieselbe geradezu auszuplündern. Ihr Idealismus, ihre Begeisterung für die Freiheit hat ein Ende, wo die klingende Münze aufhört. Man kämpft gegen eine privilegierte Classe in der heutigen Gesellschaft und sanctionirt dadurch wieder neue Privilegien für die Zuläufer aus bürgerlichem Lager innerhalb einer angeblich proletarischen Bewegung. Wie elendhaft doch diese Demagogie! Es erscheint dies Gebahren gleichsam als ein Börsengeschäft, ein Feilschen mit den schwer zusammengetragenen „Großen der darbenenden Arbeiter“.

Der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Hammerstein hat auf ein Begrüßungstelegramm, welches Herr v. Schorlemer-Mast im Namen des landwirthschaftlichen Hauptvereins für den Regierungsbezirk Münster an ihn richtete, telegraphisch Folgendes geantwortet: „Danke herzlich für Glückwünsche, werde eifrig für das Wohl der Landwirtschaft kämpfen, erhoffe Ihre Unterstützung.“

Der Staatssekretär im Reichspostamt Dr. v. Stephan hat dieser Tage die feierliche Einweihung des Altonaer Postgebäudes benützt, um sich in einer längeren Rede über mehrfach seit Jahren verlangte Reformen im Postwesen zu äußern. Er hob namentlich die Wünsche auf Ermäßigung der Fernspreckgebühren, des Stadtbriefpostos in verschiedenen größeren Städten, sowie auf Erweiterung der Gewichtsgrenzen für den einfachen Brief von 15 auf 20 Gramm hervor und erklärte rundweg, daß ihm deren Erfüllung unmöglich sei. Nach seiner Behauptung würde damit ein Ausfall für die Postverwaltung von nahezu 15 Millionen Mark verbunden sein.

Neues ist ja damit der Öffentlichkeit nicht gesagt. Ähnlich hat sich bei der vorigen Beratung des Postetats im Reichstage der Direktor im Reichspostamt Fischer über diese und andere Reformfragen geäußert.

Die Behörden sind neuerdings angewiesen worden, bei der Ausstellung der nach § 89, 4 b der Wehrordnung zu erteilenden obrigkeitlichen Bescheinigungen hinsichtlich der Fähigkeit des Vaters oder Vormundes, seiner Verpflichtung nachzukommen, den die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst nachsuchenden Militärpflichtigen auszurufen, zu unterhalten u. s. w., mit der größten Vorsicht zu verfahren und die Bescheinigung erst nach genauer Prüfung der hierbei in Betracht kommenden Verhältnisse abzugeben.

Eine Versammlung des Bundes der Kantwirthe in Moers fandte am 5. November folgenden Gruß an den Kaiser: „Eurer Majestät bringen mehrere hundert nieder-rheinische Männer vom Bunde der Kantwirthe ihre ehrfurchtsvolle Huldigung dar und geloben treue Treuefolge in dem Kampfe für Religion, für Sitte und Ordnung gegen die Parteien des Umsturzes. (gez.) Freiherr v. Plettenberg-Mehrum.“ Daraus ist folgende Antwort erfolgt: „Herrn Freiherr v. Plettenberg-Mehrum, Moers. Seine Majestät der Kaiser und König lassen für den Huldigungsgruß bestens danken und haben Allerhöchst sich gefreut, daß Ihre am Pregel gesprochenen Worte am Rheine Wiederhall gefunden haben. Auf Allerhöchsten Befehl (gez.) v. Lucanus, Geheimere Cabinetsrath.“

Wie man aus Kiel schreibt, wird Prinz Heinrich die Reise nach Petersburg erst am 16. d. M. antreten. Die Absicht, die Fahrt auf dem Kanarsschiff „Wörth“ zu machen, ist bekanntlich der Eisverhältnisse wegen aufgegeben. Prinz Heinrich wird auf seiner Reise nach Petersburg begleitet sein von Generalleutnant v. Billauwe, Generalleutnant Generaladjutant v. Pflessen und Oberstleutnant Flügeladjutant v. Wolke. Vom prinziplichen Hofstaat sind außer Hofmarschall Freiherr v. Seckendorff und Adjutant Kapitänleutnant v. Golomb.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ bezeichnet die sämtlichen Gerichte über weitere bevorstehende Veränderungen im Staatsministerium als un begründet. Weiter fügt das genannte Blatt hinzu, daß außer mit dem Oberlandesgerichtspräsidenten Schönsiedt nur mit dem Oberreichsanwalt Tessenborn wegen des Justizportefeuilles verhandelt worden sei und daß letzterer abgelehnt habe.

Es wurde vor einiger Zeit die glaubwürdig erscheinende Mittheilung verbreitet, die Heeresverwaltung beabsichtige eine Summe in den Haushalt einzustellen, um den in den Ruhestand übertretenden Offizieren eine Unterstützung für diese Uebergangszeit zu gewähren. Wie sich herausstellt, ist die Mittheilung in dieser Form nicht ganz richtig. Der „Samburger Korz.“ erläutert den Sachverhalt in folgender Weise: „Der Grundsatz, die Offiziere möglichst in der Nähe ihrer engern Heimath zusammenzuhalten, mußte seit vielen Jahren verlassen werden. Hierzu haben die Abmachungen, namentlich mit Baden und Württemberg, ebenso gezwungen — wie die Besatzungsart an der Ost- und Westgrenze. Steht nun z. B. ein Offizier, dessen Heimath Ostpreußen ist, beim Uebertritt in den Ruhestand in Schlettstadt, so ergeben sich für seine Familie gerade in dem Augenblick bedeutende Umzugskosten, wo er das Recht auf ihren Bezug verloren hat, falls er in seine Heimath überziehen will. Es ist wiederholt vorgekommen, daß die Familien ihre Absicht nicht ausführen konnten, weil ihnen die Mittel für den Umzug fehlten. Um diese Härten zu mildern, verlegte das Militärkabinett in der letzten Zeit mehrfach Offiziere zunächst „zur Armee.“ Sie bezogen dann noch ihre Gehaltsansprüche und konnten sich nach dem Ort begeben, wo sie sich niederlassen wollten; erst dann wurden sie verabschiedet. Das Verfahren wurde in dem Haushaltsausschuß des Reichstages zwar nicht gebilligt, doch verschließt man sich auch nicht den vorstehend erwähnten Härten. Zu ihrer Milderung entfällt der Haushalt für 1895/96 ein Postquantum von 80 000 Mark, das dem Kaiser zur Verfügung gestellt werden soll, um auf dem Gnadenwege in den dringendsten Fällen obiger Natur den verabschiedeten Offizieren die Rückkehr in ihre Heimath zu ermöglichen. Die Sache scheint uns vom sozialen Gesichtspunkte so wichtig, daß im allgemeinen Interesse eine Nichtstellung möglich ist, damit eine an sich gute Absicht nicht durch eine falsche Auslegung und Begründung gefährdet werde.“

Italien. Wie in den parlamentarischen Kreisen verflucht wird, wollen die radicalen Abgeordneten bei der Kammereröffnung den Ministerpräsidenten Crispi wegen der Willkürmaßregeln, die er in der letzten Zeit getroffen hat, heftig angreifen. Die Erbitterung der Radicalen ist auf's Höchste gestiegen, da Crispi die in der Kammer angenommenen Ausnahmegesetze gegen die Anarchisten angeblich mißbraucht, um sich der ganzen demokratischen Opposition zu entledigen. Drei radicale Abgeordnete mußten nach dem Auslande ziehen, und es fragt sich, ob sie es wagen dürfen, nach Eröffnung der Kammer nach Rom zurückzukehren. Die Ankündigung, daß Crispi nach Berlin reisen werde, um mit dem Reichsanzler Pöhlensloze zu conferiren, begleitet die radicale Presse mit höhnischen Bemerkungen. Der Ministerpräsident Crispi könne dem neuen Reichsanzler gute Rathschläge geben über die Art und Weise, sich einer unliebsamen Opposition zu entledigen.

Rußland. Sicherem Vernehmen sind, nach Meldungen aus Petersburg, in den letzten Tagen abermals aufrührerische Proclamationen verbreitet worden, ohne daß es der Polizei

gelingt, den Urheber derselben zu entdecken. In Polizeikreisen ist man der Ansicht, daß die Proclamationen vom Auslande eingeschmuggelt worden sind.

Vermischtes.

An die aus Tanger eingetroffene telegraphische Meldung von der Ermordung eines deutschen Kaufmanns Ramens Neumann durch die Maurern anschließend, veröffentlicht der Graudenzener Gesellige etiam vom Oktober datirten Brief eines Abonnenten aus Casablanca über die jetzt dort herrschenden Zustände; wir heben aus dem Schreiben Folgendes heraus: „Es war Sonntag,“ so heißt es in dem Briefe, „und wir Europäer gingen wie gewöhnlich am Sonntage vor den Thoren der Stadt am Meerufer spazieren. Seit Jahr und Tag war keinem Europäer in Casablanca ein Paar gekrümmt worden. Keiner trug daher auch außer einem Stock oder einer Reitpeitsche eine Waffe bei sich. Da geschah am hellen Tage ein d. eister Ueberfall, der den Banditen, Beduinen aus dem Innern Marokkos, glänzend gelang. Etwa 20 dieser Banditen griffen zu drei und vier reitend und im Rücken durch andere Reiter gebildet zunächst einen ebenfalls berittenen deutschen Arzt an, zwangen ihn mit Waffengewalt, ihnen sein Pferd zu überlassen, und beraubten ihn seiner Uhr. Eine andere Bande fiel den englischen Viceconsul, den dänischen Konsularagenten, sowie einen deutschen und einen englischen Kaufmann an, welche zusammen spazieren gingen. Diesen Herren wurden die Röcke, Westen, ja sogar die Beinkleider mit dem ganzen Inhalte der Taschen abgenommen, worauf die Räuber sich in aller Gemüthsruhe mit ihrer Beute davonmachten. Die Beraubten erregten in der Stadt natürlich großes Aufsehen, da sie theils in Unterbekleidern oder gar im Hemd dort anlangten. Spießgesellen jener Räuberbande suchten durch den hier üblichen Kriegsschrei das Volk aufzuwiegeln, um die Europäer nunmehr ganz zu unterdrücken. Durch die Geistesgegenwart des deutschen Arztes, welcher zwei der Hauptschreier sofort beim Wadel nahm und sie unter Hülfeleistung von zwei anderen Deutschen zum Gouverneur schleppte, wurde ein allgemeiner Aufstand indessen glücklich vermieden. — Seit jenem Tage wagten die Europäer sich kaum noch vor die Thore: nur fünf Deutsche, zu denen ich mich ebenfalls zähle, ritten nach wie vor allerdings bewaffnet, aus. Der junge Sultan, welcher vollständig ohnmächtig in Fez sitzt, hat zunächst in der Sache nichts weiter gethan, als den Gouverneur von Casablanca gezwungen, bei den Vertheiligten für das Erlittene Abbitte zu leisten und sich zu entschuldigen. Nach mehreren Wochen hat er ihn endlich von seinem Posten entlassen und einen neuen Gouverneur eingesetzt.“

Ueber eine scheußliche That wird dem „Vaterland“ aus Künzsch (St. Schuy) unterm 13. d. berichtet: Sonntag Vormittag halb zehn Uhr brannten Wohnhaus und angebaute Scheune des Dominik Horat von Artz, seit sechs Jahren auf der Hattloner Almend ansässig, gänzlich nieder. Im Hause waren zu der verhängnißvollen Stunde allein die vier Kinder des Horats, in dem dieser zu befragter Stunde mit seiner Frau in der Kirche weilte. Das eine der Kinder ist vierteljährig, das andere 1 1/2, das dritte 3 1/2, und das älteste 11 Jahre alt. Ein Nachbarsknecht Namens Siedler gewährte den Anfang des Brandes und es gelang dem Todestmuthigen, die vier armen Kleinen den Flammen zu entwinden; das eine derselben, das 3 1/2 jährige Mädchen, jedoch nur mit Wunde, da dasselbe voller Furcht sich unter das Bett verkrochen hatte. Welch Entsetzen, als die Kinderchen herausgeschafft waren; das älteste, ein Mädchen, hat neun Stichwunden am Leibe und Schlagwunden am Kopfe; zwei Stunden lag es bewußtlos da; das zweitälteste Kind weist ebenfalls mehrfache schwere Verletzungen am Körper auf. Der That verdächtig ist ein gewisser Joseph Wühlebach von Schwarzenberg (Luzern). Man will denselben zu fraglicher Zeit ins Haus treten gesehen haben und nimmt als Motiv der That Rachsucht, verbunden mit Raubabsichten, an. Wühlebach hat diesen Sommer vier Monate in der Luzerner Strafanstalt abgeessen. Er soll früher Besitzer des niedergebrannten Hauses gewesen sein.

Schredensthaten eines Tobsüchtigen. Der Sohn des Bauern Stübe von Hünthofen im württembergischen Donaufreis wurde jüngst plötzlich tobsüchtig und ermordete seinen Vater, der im Bette lag. Die Mutter, die ihrem Manne zu Hülfe eilen wollte, wurde mit Säbelhieben lebensgefährlich verletzt. Hierauf eilte der Wahnsinnige auf die Straße, stürzte sich auf einen siebenjährigen Mann, der zufällig des Weges kam, und spaltete ihm den Schädel, so daß der bedauernswertige Kreis todt zusammenstürzte. Alsdann lief der Tobsüchtige dem Orte Ailingen zu, wo er mehrere aus der Kirche heimkehrende Personen ebenfalls anstiel und zum Theil erheblich verletzte. Dem Müllermeister Brugger zerhieb er mit einem Säbelhieb den Arm am Ellenbogen, dem Mechaniker Hölzle hieb er zwei Finger ab, dem Schmied Eberle brachte er Verletzungen im Gesicht und an der Hand bei. Endlich gelang es, den Wüthenden zu übermächtigen und zu fesseln. Der 25 Jahre alte Kranke war schon seit längerer Zeit schwermüthig. Er pflegte sich in letzter Zeit nur noch bewaffnet ins Bett zu legen und zeigte sich beim geringsten Widerspruche sehr gereizt.

Aus dem Städtchen Roto (Provinz Syrakus) wird von einem Morde während des Gottesdienstes berichtet. Der schreckliche Vorfall spielte sich am 7. November früh ab, als im bischöflichen Dome die Messe ihrem Ende zuneigte. Da kein Chorknabe zugegen war, so leistete der Sacristan dem Priester die nöthigen Handreichungen. In der Kirche

ich das
str. 19
ernom-
Babikum
reisen in
Gatshe.
Hölz.
33.
Reh,
en in der
i
inge,
gefalsene
he 5.
ne nou
e
eien.
die
Fig.
Fig.
Fig.
Fig.
den.
mer,
ig, an,
n-Sauce,
äten
t billig
bert.
er
liegt
pert.
ania.
h t f. f.
Rische.
rinus!
est.
Enger.
rix.
iger Theil
Raashe bei
Begräbnisse
den, folgen
Danf.
1894.
Röder.

war es noch dunkel. Plötzlich stürzte sich ein Mann auf den Sakristan und versetzte ihm vor dem Altare einen tödlichen Dolchstoß ins Herz. Der Sakristan stürzte mit einem schreienden Schrei zusammen und starb auf der Stelle. Priester und Gemeinde wurden von Entsetzen ergriffen. Der Priester stieß vom Altare in die Sakristei, und die Gläubigen stürzten in wirrem Durcheinander aus der Kirche. Hierbei gelang es dem Mörder, zu entkommen.

Das gesundheitswidrige Abzählen von Papiergeld unter Befuchten des Fingers an der Lippe hat einem Bankbeamten das Leben gekostet. Nach dem „Korrespondenzblatt für Zahnärzte“ hatte ein 28 Jahre alter Beamter eines Wiener Bankhauses kürzlich eine bedeutende Anzahl kleiner Papiergeldpakete zu zählen, wobei er wiederholt den Finger an der Unterlippe nach machte. Am Abend empfand er einen stechenden Schmerz an der Lippe, beachtete dies jedoch nicht eher, als bis sich an jener Stelle eine Geschwulst entwickelt hatte. Auf Rufen seiner Familie konsultierte er den Chirurgen Prof. Weinlechner, welcher sofort die operative Entfernung des Tumors für unerlässlich und den Fall für äußerst bedenklich erklärte. Die Operation wurde ausgeführt, die Schmerzen ließen nach, allein nach Ablauf von drei Tagen starb der Patient.

Der Sturm richtete auch in Großbritannien bedeutenden Schaden an. Man befürchtet den Verlust vieler Menschenleben. In Dover strandete gestern früh die norwegische Bark „Keif“. Der Kapitän und mehrere Matrosen ertranken bei dem Versuche, mittels Bootes das Land zu erreichen. Ein Theil der Promenade von Dover ist fortgeschwemmt. In Follstone ist der Dienst der Dampfschiffe eingestellt. Die Themse oberhalb von New ist 4 Fuß gestiegen und an einigen Stellen ausgetreten. In mehreren Distrikten ist der Eisenbahnverkehr unterbrochen.

Wegen „Ungebähr“. In einer Sitzung des Liegnitzer Schöffengerichts erschien ein Zeuge in blauer Blause und erregte dadurch das Mißfallen des Vorsitzenden, Amtsgerichtsraths Matthes, obgleich das Kleidungsstück durchaus rein und ganz war. Der Zeuge hatte mit um so größerer Zuversicht zur Anlegung von Arbeitskleidung sich entschlossen, als in einer früheren Verhandlung vor demselben Gericht diese Feinheit Anlaß zu Ausstellungen seitens des damaligen Vorsitzenden gegeben hatte. Diesmal nun regte — so berichtet die „Breslauer Zeitung“ — der Vorsitzende den Amtsanwalt zur Stellung eines Strafantrages an; doch meinte dieser, daß der Zeuge sich wohl nicht recht bewußt gewesen sei, welche Kleidung für das Erscheinen vor dem Gericht passend sei, und lehnte einen solchen Strafantrag ab. Der Zeuge selbst entschuldigte sich damit, daß er sofort nach der Verhandlung seine Arbeitsstätte habe aufsuchen wollen. Der Gerichtshof war indessen der Ansicht, durch die Arbeitskleidung, welche für das Erscheinen vor Gericht unpassend sei, habe sich der Zeuge — dessen Vernehmung sich übrigens als überflüssig herausstellte — einer Ungebähr vor Gericht schuldig gemacht, und erkannte auf eine Ordnungsstrafe von drei Mark.

Altes Jäger-Wetterglas. Ein solches besteht aus einer Eau-de-Cologne-Flasche, welche einschließend des Halses etwa 25 cm lang ist und den Durchmesser eines

Fünzigpfennigstückes hat, die man mit Rindsfleischfett füllt, gut verkorkt und an eine Fensterwand hängt. So lange das Wetter gut ist, bleibt der Inhalt der Flasche hell, beim Anzuge eines Gewitters beginnt das Aufsteigen einer schwachen, trüben Säule in der Flasche, bei bevorstehendem Regen wird der Inhalt fleckig und trübe, und bei herannahendem Wetterwechsel wird die Flüssigkeit wieder hell und klar.

Blumenspenden für Kaiser Alexander III. Ganze Wagenladungen von Blumen und anderen Spenden, welche Frankreich dem verstorbenen Kaiser von Rußland widmet, passiren bei Herbesthal die Grenze, um über Berlin nach Petersburg weiter zu gehen. Seitens der preussischen Staatsbahnen wird diesen Transporten auf Anordnung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten das größte Entgegenkommen erwiesen. Die Gaben werden prompt und auf Verlangen auch mit Schnellzügen ohne Umladung durchgefahren, soweit dies nach der Konstruktion der Wagen und ohne Betriebschwierigkeiten möglich ist.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Ein Schlafzimmer, in dem auch nur zwei bis drei Personen bei verschlossenen Fenstern die Nacht verbringen, ist am Morgen mit Kohlensäure geschwängert. Es wundert sich so manche Leute, daß sie Morgens mit „eingenommenem“ Kopf aufwachen, und merken nicht, daß das von dem Schlafen in ungenügend erneuerter Luft kommt. Nun denke man sich gar ein Zimmer, in dem eine ganze Familie wohnt, arbeitet, schläft und in dem womöglich noch gekocht wird — im Winter wegen der Wärme, im Sommer wegen der Hitze und der Fliegen bei geschlossenen Fenstern. Daher rührt es zum großen Theil, daß die Frauen der unteren Stände so schnell verflühen und nach der Geburt von 1 bis 2 Kindern schon wie alte Frauen aussehen, noch dazu bleich und abgezehrt. Die Männer sind wenigstens den Tag über in anderer Luft, die Frauen aber halten sich mit geringen Unterbrechungen Tag und Nacht in dieser Atmosphäre auf, die man nicht besser bezeichnen kann, als mit dem Ausdruck: Das schlechende Gift! Ein altes Sprichwort sagt nicht umsonst: „Öffnet die Fenster in Eurem Haus, so fliegen Apotheker und Arzt hinaus!“

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von W. & O. Lüders, Hamburg, 14. November 1894.

Bei besserem Abzuge nach dem Inlande war das Angebot in dieser Berichtswoche sehr reichlich; Preise ohne nennenswerthe Aenderung. Tendenz: stetig.

Rieselfuttermehl	2.25 bis 5.20	100
Getrocknete Getreideklemppe	4.90 „ 5.35	100
Getrocknete Bietreber	4.50 „ 4.90	100
Erdnusskuchen und Erdnussmehl	5.40 „ 6.—	100
Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl	5.— „ 6.—	100
Cocodnusskuchen und Cocodnussmehl	4.40 „ 4.70	100
Palmenkuchen	4.90 „ 5.40	100
Rapskuchen	6.— „ 6.40	100
Malz, Amerik. mitged. verzollt	3.20 „ 3.50	100
Weizenkleie	3.10 „ 3.40	100
Roggenkleie	3.10 „ 3.40	100

Gewinne

der 5. Klasse 126. R. S. Landes-Lotterie.

Gezogen am 14. November 1894. (Ohne Gewähr.)

15 000 Mark auf Nr. 64804.

5000 Mark auf Nr. 80910 31161 39716.

3000 Mark auf Nr. 200 655 4206 4270 4410 7344

9280 10954 11923 12117 16157 17527 17954 19368

19498 21979 28887 31392 31682 33882 41045 42500

43644 43817 44324 44454 47547 50229 54314 55118

56995 58371 58912 60770 68878 68026 71854 76210

76446 79603 81803 81835 81916 83271 90201 92676

94287 97261 97459 98757.

1000 Mark auf Nr. 2962 9868 13269 16433 16524

16880 18313 19403 20041 20951 22058 23445 26276

26641 27983 28091 28232 28251 34694 38649 40567

49072 52540 53233 56219 58400 61731 65698 65986

67280 68181 68277 78439 83909 85727 86021 87312

88789 90065 91033 92553 92931 92962 93516 95304.

Marktberichte.

Chemnitz, 14. November. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten Rtl. 7.— bis 7.40, weiß und bunt, Rtl. — bis —, südsächser gelb, Rtl. 6.75 bis 6.90. Pchl. neu, Rtl. 6.10 bis 6.90. Roggen, preuß. n. sächs., Rtl. 6.20 bis 6.40, fleißiger Rtl. 5.75 bis 6.05, russischer Rtl. 6.10 bis 6.25, südsächser Rtl. — bis —. Traugerste, fremde, Rtl. 8.— bis 8.75, sächs. Rtl. 7.— bis 7.25. Futtergerste, Rtl. 4.50 bis 5.75. Hafer, sächs. und preussischer, Rtl. 6.50 bis 7.—. Hafer durch Regen beschädigt Rtl. 5.40 bis 6.—. Weizen bis 7.95 bis 9.20. Weizen und Futterweizen Rtl. 6.80 bis 7.30. Gerst. Rtl. 3.25 bis 3.75. Stroh Rtl. 3.— bis 3.50. Kartoffeln Rtl. 2.20 bis 2.50. Butter pro 1 Kilo Rtl. 2.20 bis 2.60.

Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt.

Vom 1. November 1894.

Abfahrt von Riesa	7.00	—	2.00
„ „ Chemnitz	7.50	—	2.50
„ „ Dresden	8.10	—	3.10
„ „ Riesa	7.10	9.25	12.30
„ „ Chemnitz	7.45	10.00	1.05 4.50
„ „ Dresden	8.35	10.50	1.55 5.40
Ankunft in Riesa	9.55	12.10	3.15 7.00
„ „ Dresden	12.50	3.00	6.15 —

Abfahrt von Dresden	—	8.00	11.30	2.00
„ „ Chemnitz	8.35	10.00	1.30	4.00
„ „ Riesa	9.15	10.40	2.10	4.40
„ „ Chemnitz	9.50	11.15	2.45	5.15
Ankunft in Riesa	10.20	11.45	3.15	5.45
Abfahrt von Riesa	—	12.00	4.00	—
„ „ Chemnitz	—	12.35	4.35	—
„ „ Dresden	—	12.45	4.45	—
„ „ Riesa	—	1.15	5.15	—

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz:	6.30	7.05	7.35	8.25	9.00	9.15	9.35
10.20	10.55	11.25	11.55	12.35	12.55	1.20	1.45
2.45	3.30	4.10	4.40	5.15	5.50	6.30	7.00
7.40	8.00	8.45	9.25	10.00	—	—	—
Abfahrt am Bahnhof:	6.50	7.20	7.50	8.40	9.15	9.35	10.00
10.40	11.10	11.40	12.35	12.55	1.20	1.45	2.20
3.10	3.55	4.25	5.00	5.30	6.05	6.45	7.20
7.40	8.20	9.10	9.45	—	—	—	—

Ein Logis,

befieh. aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Vor- und Zubeck, ist per sofort oder später zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Bäcker zu werden,

kann unter günstigen Bedingungen Ostein in die Lehre treten bei Hermann Tenber, Bäckerstr.

Ein leichter Hinterlader (neu) ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Wilhelmstrasse 6.

Ganz trockenes, feilt. gespaltenes Brennholz aus Zaunabschnitten (also Kernholz) wird nach Gewicht pro 50 Kilo mit 130 Pfg. ab Niederlage Riesa verlastet bei C. F. Förster.

Dr. Kadner's Sanatorium

Niederlössnitz b. Dresden.

Diätetiken für Fettucht, Abmagerung, Nervenleiden, Magen- und Darmkrankheiten, Zuckerkrankheit, Gicht, Massage, Wasserbehandlung, Gymnastik, Electricität. Comfortables Haus, Familienleben, 20 Patienten, 2 Aerzte.

Mariascheiner Braunkohlen

empfiehlt in 5 Sorten billigt ab Schiff und frei vor's Haus

J. G. Müller in Rünchris.

Pa. Mariascheiner Braunkohlen offerirt in allen Sorten billigt ab Schiff C. Ferd. Hering.

Rattentod

(Felix Immisch, Delisch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 50 Pfg. und à 1 Mk. in der Drogerie von A. B. Hennicke.

Terpentinschmierseife

und Terpentinsalmiatschmierseife nur in allerfeinster Qualität, sowie alle Hausschmierseifen, Toiletteseifen und sonstige Waschartikel in bester Qualität empfiehlt billigst Ottomar Barisch.

„Goldene Medaille“ London 1893.

Unübertroffen

bestes ärztlich empfohlenes Kinderungsmittel bei Keuchhusten, Heiserkeit, Influenza und Catarrh.

Nur ächt in verschlossenen, mit meiner Etiquette u. Schutzmarke ver. Flaschen à 50 u. 100 Pfg. vorräthig. Jede verkaufte Flasche ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie

J. H. Merkel, Leipzig.

Zu beziehen durch nachstehende Verkaufsstelle: in Riesa: Felix Weidenbach.

Alle Verbrochene fittet dauerhaft Ruhs unerreichter gefeul. geschügt.

Univerfalkitt

bei A. B. Hennicke, Drog.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 54, sowie durch jede Buchhandlung.



Langer & Winterlich

(T. Langer und H. Schmidt)

Kastanienstrasse Nr. 59 **RIESA** Kastanienstrasse Nr. 59a

Geschmackvolle Drucksachen

als:

Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare, Circulars, Leitungs-Beilagen, Prospekte, Preislisten, Cataloge, Broschüren etc. etc.

werden in kurzer Zeit und zu den billigsten Preisen geliefert.

Buchdruckerei

Stereotypie

Verlag

Buchbinderei

Perforiranstalt

↓